



Zu dieser Ausgabe	2	Jüdisches Leben in Deutschland	12
angedacht	3	Aus der Gemeinde	15
Aus dem Ältestenkreis	4	Kollektenplan	17
Kirchenmusik	5	Zu unseren Gottesdiensten	20
Digitale Mustergemeinde	10		

Evangelischer Gemeindebote

Kirchheim April / Mai 2022

Kirchenmusik begeistert, stärkt und verbindet



Bonhoeffer-Gemeinde
<http://bonhoeffer.ekihd.de>

Unsere Pfarrer:innen
Pfarrer Dr. Fabian Kliesch
(fabian.kliesch@kbz.ekiba.de)
Hegenichstr. 22
Pfarrerin Dr. Christiane Bindseil
(christiane.bindseil@kbz.ekiba.de)
Oppelnerstr. 2
Sprechzeiten jeweils nach Vereinbarung

Unser Pfarramt
Pfarramtssekretärin Anna Hoti
Hegenichstraße 22 (Eingang über Obere Seegasse)
bonhoeffergemeinde@ekihd.de

tel: 06221-712248
fax: 716290
Öffnungszeiten:
Di. 14.00-16.00 Uhr
Mi. 8.30-12.30 Uhr
Do. 8.30-12.30 Uhr
Fr. 8.30-12.30 Uhr

Das Pfarramt in der Oppelner Str. 2 öffnet nach vorheriger Anmeldung bei Frau Hoti
Do. 14.00-16.00 Uhr

Bankverbindung: Volksbank Kurpfalz
IBAN DE34 6709 2300 0033 3123 00

Kindergarten Arche
Leiterin S. Seidler
Glatzer Str. 31 tel: 06221-781316

Kindergarten Blumhardt
Leiterin C. Schreiner
Oberdorfstr. 1 tel: 06221-785806

Kinderklub Kirchheim
Leiterin D. Frieler
Oberdorfstr. 1 tel: 06221-784477

Ökumenische Nachbarschaftshilfe
Lochheimerstr. 39 tel: 06221-4352-492 (AB)
oder tel: 0151-27195647
Sprechstunde: Mo. 8:30 -10:00 Uhr

Gemeindebote der evangelischen Pfarrgemeinde in Heidelberg-Kirchheim

Erscheinen 6 Ausgaben pro Jahr
(incl. 2 Sonderausgaben)
Internet www.gemeindebote.org

Nr. 1432 April 2022 / Mai 2022

V.i.S.d.P. Pfarrer Dr. Fabian Kliesch und
Pfarrerin Dr. Christiane Bindseil

Schriftleitung und Gestaltung
E. Hänßgen, C. Schramm, D. Paals

Druck Neumann Druck Heidelberg
Tullastraße 1, 69126 Heidelberg

Preis im Jahresabonnement: 6,- €
(incl. Lieferung innerhalb Kirchheims)

Der nächste Gemeindebote erscheint am 27.05.2022
Redaktionsschluss ist am Mittwoch, 11.05.2022

Liebe Leser:innen,

auf der Titel Seite blicken Sie in die Gesichter einiger der Musiker:innen, die in der Bonhoeffergemeinde durch Musik begeistern, stärken und Menschen verbinden. Viel Freude beim Lesen der **Interviews mit den Kirchenmusiker:innen** (ab S. 5). Und wenn Sie Interesse an einem der Chöre haben, schauen Sie auf S. 22, wann die Proben sind.



Begeisterung spricht auch aus dem **Interview mit Dr. Malte Siebert**, dem Leiter des Technikteams und der Digital AG der Bonhoeffer Gemeinde. Lesen Sie, welche digitalen Projekte und Möglichkeiten in unserer Gemeinde gewachsen sind und wie Sie davon profitieren können. (S. 10)

Auch die Beschäftigung mit Kirchengeschichte kann begeistern. Wieder einmal hat Dietrich Dancker recherchiert und berichtet; diesmal von seinen Nachforschungen über den **Zusammenhang von badischer Kirchenunion und 1700 Jahre jüdischen Lebens in Deutschland**. (S. 13)

Begeisterung und Dankbarkeit spricht auch aus dem **Bericht von Familie Zeh**, die die **Sachspendenaktion für die Ukraine in unserer Gemeinde** organisiert hat. Obwohl der Auslöser mit dem Ukraine Krieg ein sehr trauriger ist, hat die Aktion viele Menschen verbunden und gestärkt. (S. 15)

Diesmal finden Sie nach langer Zeit erstmals wieder einen **Gemeindekalender** im hinteren Teil des Boten: herzliche Einladung zu allen Veranstaltungen! (ab S. 20)

Wir wünschen Ihnen, dass Sie sich in jeder Lebenslage begeistern lassen können von neuen Impulsen, dass Sie Stärkung erfahren für die nächste Strecke des Lebensweges und verbunden bleiben mit Menschen, die Ihnen gut tun.

Blieben Sie behütet!

Ihre
Pfarrer Fabian Kliesch
und Pfarrerin Christiane
Bindseil



Angedacht



Und reichst Du uns den schweren Kelch, den bitteren, des Leids, gefüllt bis an den höchsten Rand, so nehmen wir ihn dankbar ohne Zittern aus Deiner guten und geliebten Hand.

(Dietrich Bonhoeffer)

„Und reichst du uns den schweren Kelch, den bitteren, des Leids, gefüllt bis an den höchsten Rand, so nehmen wir ihn dankbar ohne Zittern aus deiner guten und geliebten Hand.“ (D. Bonhoeffer)

Gesungen klingen diese Zeilen so leicht und einfach, besonders wenn man die sie nach der Melodie von Siegfried Fietz singt. Sie verleiht dem Gedicht von Dietrich Bonhoeffer die Form eines fröhlich tänzelnden Spaziergangs.

Aber ehrlich gesagt fällt es mir schwer, das auch wirklich zu tun, was Dietrich Bonhoeffer gedichtet hat: Wenn ein schwerer Kelch an mich herangetragen wird, dann würde ich ihn gerne weiterreichen.

Auch Jesus bittet im Garten Gethsemane darum, dass der Kelch an ihm vorüber gehen möge: „**Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch an mir vorüber; doch nicht, wie ich will, sondern wie du willst!**“ (Mt 26,39)

Jesus war auf einem Esel in Jerusalem eingritten wie der verheißene Messias. Jubelrufe gab es und aber gleichzeitig Pläne der religiösen Elite, Jesus irgendwie aus dem Weg zu schaffen. Jesus feierte das Abendmahl mit seinen Jüngern, und einer aus seiner Mitte verriet ihn an seine Widersacher. Zum Übernachten zogen Jesus und seine Jünger sich in den Garten Gethsemane zurück. Im Schutz der alten Olivenbäume versuchten sie Ruhe zu finden.

Jesus wusste, dass er sich einer Gefahr für sein Leben aussetzte, wenn er nach Jerusalem kam. Er hatte dies seinen Jüngerinnen und Jüngern schon angekündigt. Die hatten es vielleicht wieder vergessen oder verdrängt. Jesus jedenfalls war zutiefst beunruhigt, wo die Stunde nahe gerückt war, und er wusste, dass im Dunklen Pläne geschmiedet wer-

den. Er will sich stärken im Gebet.

Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch an mir vorüber; doch nicht, wie ich will, sondern wie du willst!

Lass doch diesen Kelch an mir vorüber gehen. Diese Übersetzung von Martin Luther ist im Deutschen sprichwörtlich geworden. Wenn etwas Bedrohliches auf uns zukommt, wenn eine schwierige Situation bevorsteht, dann wünschen wir uns, dass dieser Kelch vorübergehen möge.

Vor zwei Jahren am Beginn der Corona-Krise, so erinnere ich mich, war irgendwie die Hoffnung immer noch da, dass der Kelch an uns vorübergeht. Und das, obwohl alle Anzeichen schon darauf standen, dass sich das Virus ausbreitet. Im Rückblick hätte, hätte, hätte man schneller handeln sollen und so weiter. Es war vieles so klar und gehandelt haben wir doch zu spät.

Und ein weiteres Beispiel dafür, dass ein Kelch an uns vorübergehen möge ist der Ukraine-Krieg. Die Kriegsgefahr, die sich zusammenbraute, war schon so deutlich sichtbar. Manche sagen dies sei so schon seit den letzten acht Jahren, wo schon innerhalb der Ukraine Krieg herrschte in den Separatisten-Gebieten. Aber bis zuletzt wollte es keiner so richtig wahrhaben, dass ein Angriffskrieg innerhalb Europas möglich ist.

Und ein letztes Beispiel: Dieser Kelch möge an uns vorüber gehen. – Nicht erst seit gestern, sondern schon seit einigen Jahrzehnten wissen wir, dass wir auf eine Klimakatastrophe zulaufen. Jetzt in diesen Wochen gibt es das sogenannte Klimafasten, eine Aktion, die wir auch heute wieder in unserer Kirche bewerben. – Wir wissen, dass unser Lebensstil unsere Erde irgendwann unbewohnbar für uns

Menschen machen wird. Aber auch hierbei hoffen wir vielleicht noch, dass der Kelch an uns vorüber geht.

Wir sind wie die Jünger Jesu und schlafen ein, bei so vielen Schreckensszenarien, die im Moment auf uns hineinprasseln: Pandemie, Krieg und Klimakatastrophe. Das ist einfach „too much“.

Wer weiß, ob die Jünger von Jesus es auch einfach nicht wahrhaben wollten. Sie waren natürlich auch müde vom Feiern. Aber vielleicht war der Schlaf auch eine Übersprungshandlung. Sie sind eingeschlafen, weil sie gar nicht wussten, wie sie damit umgehen sollen, dass Jesus leiden und sterben würde. Zwischen Angriff und Flucht gibt es eine dritte Möglichkeit: den Schlaf.

Ja manchmal tut es gut, zu schlafen. Den Seinen gibt's der Herr im Schlaf. Aber nicht, um sich der Verantwortung zu entziehen, sondern, um Kraft zu tanken und dann Verantwortung zu übernehmen.

In der Pandemie Verantwortung zu übernehmen und Dinge möglich zu machen, die möglich sind. Angesichts des Krieges Hilfe zu leisten und zu protestieren. Angesichts der Klimakatastrophe den eigenen Lebensstil überdenken und konkrete Schritte tun.

Bleibt hier und wachet mit mir, sagt Jesus. Bleiben auch wir wachsam. Und versuchen ein Stück weit von dem Kelch zu trinken, der uns gereicht wurde.

Ich wünsche Ihnen, dass Ihr/euer Kelch nicht bitter schmeckt, dass ihr keinen Leidenskelch trinken müsst, sondern die Lebensfülle habt. Und wenn es ein bitterer Kelch ist, dann wünsche ich, Menschen an der Seite, die beim Trinken helfen.

Gottes Segen wünscht Ihr/euer
Pfarrer Fabian Kliesch



Liebe Gemeinde,

das wichtigste Wort, das wir aus dem Ältestenkreis an Sie richten, ist ein riesiges Dankeschön! Die letzten Wochen waren geprägt von dem am 24. Februar begonnenen Ukraine-Krieg. Wir sind so dankbar, dass wir als Gemeinde schnell Hilfe leisten konnten, indem wir unser Hermann-Maas-Haus für eine Spendenaktion zur Verfügung stellen konnten. Familie Zeh aus unserer Gemeinde hat diese Spendenaktion geleitet und es konnten rasch Hilfsgüter auf den Weg in die Ukraine gebracht werden. Unser Hermann-Maas Haus war wirklich voll mit Ihren Spenden und wir danken Ihnen von Herzen für Ihre Unterstützung.

Wir als Ältestenkreis hatten Ende Februar eine weitere Rüste. Pfarrer Maximilian Hesslein (Wirtschafts- und Sozialpfarrer in Mannheim und ehemals Pfarrer der Christusgemeinde) moderierte diese eintägige Rüste, in der wir uns hauptsächlich mit der inhaltlichen Arbeit des Ältestenkreises befassen. Dieser Tag hat auch uns als Team mehr gestärkt für die vielen Aufgaben in unserer Gemeinde.

Wir werden zwar erst 2023 die neue Arche einweihen können, aber ein großer Erfolg ist bereits da. Unser Projektantrag „Arche-Treff“ wurde von der Evangelischen Kirche Baden genehmigt. Damit werden uns finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt, um die zukünftige Arche auf vielfältige Weise mit Leben zu füllen. Hier gilt unser besonderer Dank Pfarrerin Christiane Bindseil, die diesen Projektantrag so vorangetrieben hat.

Bei allen Ängsten und Unsicherheiten, die unsere Zeit prägen, sind wir umso dankbarer für den großen Zusammenhalt in unserer Gemeinde!

Bleiben Sie bewahrt und behütet!

*Claudia Schramm
für den Ältestenkreis*



Kirchenmusik begeistert, stärkt und verbindet

■ Kirchenmusik begeistert, stärkt, verbindet – persönliche Portraits von Musikerinnen und Musikern in der Bonhoeffer-Gemeinde



Musik kann begeistern und mitreißen, sie kann Wunden heilen und Menschen miteinander verbinden. In unserer Gemeinde gibt es verschiedene Musiker:innen, die Chöre leiten, die Gottesdienste begleiten, die mitsingen oder Instrumente spielen. In persönlich gehaltenen Kurzinterviews stellen einige dieser Musiktreibenden vor, was sie daran begeistert, Musik in der Kirche und für die Gemeinde zu machen. Des Weiteren erzählen sie, wo sie wohlthuende Erlebnisse mit Musik hatten und welches Musikstück sie im Moment besonders bewegt.

Wir haben in der Bonhoeffer-Gemeinde einen Schatz an Menschen, die durch Musik ihren Glauben leben und Menschen miteinander verbinden können. Vielleicht haben Sie auch Lust, bei einem der Chöre vorbei zu schauen: im Posaunenchor, dem Gemeindechor, dem Gospelchor oder dem Kinderchor.

Die folgenden Interviews wurden von Pfarrer Kliesch geführt, aufgezeichnet und von Dorothea Paals transkribiert. Sie werden auch nach und nach wöchentlich als Videos auf YouTube abrufbar sein:

<https://www.youtube.com/channel/UCMJ4TPQkB2u-DAd99CB2MRmw>

Hier nun haben Sie alle Interviews gebündelt in Textform. Viel Freude beim Lesen wünscht

Ihr Pfarrer Fabian Kliesch



■ Christina Bartaune

ist die Kirchenmusikbeauftragte der Bonhoeffergemeinde.

(Sie singt zu Beginn „Ich sing dir mein Lied“ aus dem blauen Gesangbuch)



F: Christina Bartaune, hier in der Gemeinde spielst du im Posaunenchor und bist Gesangsensemble-Leiterin für Gottesdienste. Außerdem bist du ganz offiziell die gewählte Kirchenmusikbeauftragte der Bonhoeffer-Gemeinde! Du machst Musik hier in der Kirche. Warum ist dir das wichtig?

A: Das ist mir wichtig, weil ich aus meiner eigenen Erfahrung wahrnehme, dass man mit Musik Menschen auf einer ganz anderen Ebene erreichen kann als nur mit Worten. Das kann Gesang sein, das kann aber auch ein Orgelstück sein, man erreicht die Leute auf einer viel tieferen emotionalen Ebene.

F: Und was ist für dich, für deinen Glauben wichtig bei der Musik?

A: Dass es eben bei mir auch so ist. Dass ich das wirklich in vielen Momenten spüre, in denen ich vielleicht auf das Wort gar nicht gut hören kann. Doch dann kommt ein Lied und berührt mich und gibt mir Kraft.

F: Gibt es ein Lied, das dich besonders berührt?

A: Zu den Liedern, die mich sehr berühren, gehört „Befiehl du deine Wege“ von Paul Gerhard und ein Weihnachtslied von Jochen Klepper, „Die Nacht ist vorgedrungen“. Wenn es mir nicht so gut geht, denke ich an diese Stücke, und das hilft mir.

(Sie singt „Befiehl du deine Wege“)

Kirchenmusik begeistert, stärkt und verbindet

■ Ana Cho

ist ausgebildete Pianistin, studiert nun Kirchenmusik und versieht bei uns die sonntäglichen Dienste an der Orgel, dem Flügel oder dem Keyboard. Im Moment ist Ana Cho in Elternzeit.



F: Ana Cho, du machst Kirchenmusik, hättest alle Möglichkeiten, auch säkulare Musik zu machen. Warum machst du Kirchenmusik?

A: Weil es für mich nur eine Musik gibt. Ich unterscheide nicht in geistlich oder säkular, es geht nicht um Text oder Epoche, welcher Autor, welcher Komponist, sondern es geht sozusagen um den innerlichen Sinn des Interpretieren: Warum du eigentlich Musik machst. Du kannst mit EINEM Sinn Bach spielen oder auch einen anderen Komponisten.

F: Das heißt, wer diese Musik interpretiert, ist entweder ein gläubiger Mensch oder einer, der religiös unmusikalisch ist; die Musik ist sozusagen ein Transportmittel für deinen ganz persönlichen Sinn?

A: Ja.

F: Hattest du ein Erlebnis, wo du das gemerkt hast, dass dich vielleicht auch säkulare Musik berührt?

A: Ja, es war 2002 in Buenos Aires. Ein Professor aus Hannover hat ein Konzert von Bach gegeben. Und da habe ich deutlich, auch in der säkularen Musik, den Heiligen Geist gespürt. Und dann habe ich mich entschieden, für Musik und für Gott zu leben.

F: Ein Bekehrungserlebnis durch die Musik in Buenos Aires, da wo du einen großen Teil deines Lebens verbracht hast, in Argentinien. Mit deiner weltweiten Biographie hast du schon so viel Musik gehört und hast gesagt, ein Lied aber hat dich hier so sehr angesprochen: Aus unserem evangelischen Gesangbuch die Nr. 209 „Ich möchte, dass einer mit mir geht“. Was spricht dich daran so an?

A: Also, der Text sagt, dass ich eine Begleitperson haben möchte. Jesus, denn er kennt den Tod und das Leben, die Freude, das Leiden, er kennt alles. Und dadurch komme ich, oder kommen wir alle, durch Leiden, durch schwere, dunklere Zeiten. Dann ist Jesus da, weil er versteht; er hat das erlebt. Ich möchte jemanden dabei haben, der mich verstehen kann und das ist Jesus. Das hat mich angesprochen.

■ Anne Kaltschmitt

ist die Leiterin des Posaunenchores der Bonhoeffer-Gemeinde und unterrichtet Jungbläser.



F: Was begeistert dich an der Posaunenchorarbeit?

A: Ich find's toll, dass so viele unterschiedliche Menschen zusammen Musik machen. Es ist eine große Gemeinschaft von vielen Menschen, die vielleicht sonst gar nicht zusammenkommen würden, vielleicht gar nicht so viele andere Gemeinsamkeiten haben. Aber in der Musik kommen sie alle zusammen.

F: Wenn du Posaunenchor Klänge hörst, was löst das in dir für Gefühle aus?

A: Also einen Posaunenchor erkennt man immer sofort, finde ich. Wenn man irgendwo die Musik eines Posaunenchores hört, von weitem, auch wenn man ihn noch gar nicht sieht, erkennt man sofort: Das ist ein Posaunenchor. Das ist so ein heimatisches Gefühl und ist einfach unverkennbar.

F: Gibt es ein Stück, das dich besonders anrührt oder Erinnerungen in dir auslöst?

A: Es gibt viele Choräle, die ich gern spiele und höre. „Bleib bei mir, Herr“ ist eines, das ich besonders gern mag. Denn das ist der Choral, den ich als Jugendbläserin bei meiner ersten Probe im Posaunenchor mitgespielt hab. Da denk ich immer dran, wenn wir das spielen. Und es ist auch einfach wunderbare Musik und klingt gerade im Posaunenchor so schön.

Kirchenmusik begeistert, stärkt und verbindet

■ Günter Stehr

ist Anne Kaltschmitts Vorgänger und hat über 40 Jahre den Posaunenchor geleitet.



F: Günter Stehr, vierzig Jahre lang hast du den Posaunenchor in der Bonhoeffer-Gemeinde, da vor Blumhardtgemeinde, geleitet. Was begeistert dich an Posaunenchorarbeit?

A: Zunächst mal bildet der Posaunenchor ja junge und auch ältere Menschen aus, und das ist schon mal eine tolle Sache. Aber es geht weiter: Er bietet dann im Anschluss an, dass diese Menschen gut und sinnerfüllt musizieren können. Und das liegt daran, dass es eine ganz große Vielfalt in der Posaunenchormusik gibt. Wir spielen Musik aus verschiedenen Epochen, wir spielen Musik aller möglichen Stile vom Swing bis zum Choralvorspiel, Choräle, Intradon und so weiter. Und ich denke, jeder und jede findet hier etwas, was ihr oder ihm Freude macht.

F: Und was war bei dir so ein Erlebnis, bei dem du gemerkt hast, dass es deine Art der Musik ist?

A: Ein besonders schönes und beglückendes Erlebnis ist, wenn man im Gottesdienst spielt - man ist ja dann ein kleines Mosaiksteinchen: die Musik, die Liturgie, und die Predigt - und wenn dann alles schön ineinandergreift, das ist für mich immer etwas ganz Besonderes und, ja, eigentlich etwas sehr Schönes.

F: Gibt es ein besonderes Stück, oder Stücke, die dich besonders berühren?

A: Ich könnte jetzt viele Stücke aufzählen, sogar mit Nummern im Choralbuch, aber ich finde, da würde man der Vielfalt nicht gerecht werden, die im Posaunenchor musiziert wird. Aber für mich, und für viele andere auch, ist es ein ganz besonderes Erlebnis, wenn schön musiziert wird. Also wenn nicht nur Noten gespielt werden, sondern Linien, wenn eine Dynamik spürbar ist und wenn sehr lebendig musiziert wird. Das ist für mich immer ein Highlight.

■ Byungyong Yoo

ist Leiter des Gemeindechors der Bonhoeffer-Gemeinde. Gleichzeitig leitet er den Kirchenchor unserer katholischen Schwestern-Gemeinde St. Peter.



F: Herr Yoo, Sie studieren Kirchenmusik hier in Heidelberg und leiten seit Kurzem den Gemeindechor der Bonhoeffer-Gemeinde. Was begeistert Sie an Kirchenmusik?

A: Da muss ich in meine Kindheit zurückgehen. Damals habe ich oft auf meine Familie gewartet, die in der Chorprobe war. Ich habe den schönen Gesamtklang des Chores wahrgenommen, aber auch die persönlichen Klangfarben der einzelnen Stimmen. Dann hatte ich die Musik im Ohr und probierte am Klavier, den Ohrwurm richtig wiederzugeben. Ich denke, so hat es mit der Kirchenmusik angefangen. Musik ist für mich wichtig und ein großes Gottesgeschenk. Mit Musik können wir mit Gott in Verbindung treten, ihn loben und preisen und spüren, wie er uns trägt.

F: Gibt es ein Erlebnis, wo Sie durch Musik etwas Besonderes gespürt haben?

A: Ja. Einmal habe ich in einem Kinderkrankenhaus gesungen. Die Kinder waren eher traurig, sie spürten wenig Hoffnung und waren sehr ruhig, aber mit der Musik begannen sie zu lächeln und sind ein bisschen fröhlicher geworden. Da hab ich gedacht, ah, ich muss wirklich mit der Musik weitermachen, auch für alle anderen Leute. Deswegen mache ich jetzt Kirchenmusik.

F: Gibt es ein Stück, das sie im Moment besonders bewegt?

A: Keine kirchenmusikalischen Stücke. Es sind die Lieder von Robert Schumann, über sie schreibe ich gerade meine Bachelorarbeit, und deswegen höre ich sie immer, und spüre auch, was in ihnen liegt. Ein für mich persönlich sehr eindrucksvolles kirchenmusikalisches Stück ist ein bestimmtes koreanisches Lied. Es geht um die Gottesgnade und darum, dass wir bis hierher nur aus ihr gelebt haben. Die Hauptaussage ist: Ohne Gottes Gnade können wir nichts schaffen.

Kirchenmusik begeistert, stärkt und verbindet

■ Christian Kabitz

ist Kirchenmusikdirektor im Ruhestand und seit 6 Jahren der Leiter des Kinderchors und Mädchenchors der Bonhoeffer-Gemeinde. Darüber hinaus leitet er mehrere Ensembles und Chöre, u.a. den Heidelberger Bach-Chor.



F: Du machst sechs Jahre schon hier in der Bonhoeffer-Gemeinde die Chorarbeit mit dem Kinderchor, und jetzt auch einem neuen Mädchenchor. Was begeistert dich an dieser Arbeit? Mit dem Mädchenchor insbesondere?

A: Bis auf eine sind all diese Mädchen aus dem Kinderchor erwachsen, entwachsen, muss man sagen; die haben sich dann irgendwann gelangweilt mit den ganz Kleinen, weil die natürlich nicht so schnell können. Englisch ist für die Kleinen fast unmöglich und man singt heutzutage englisch. Und was singt man dann? Man singt das Musical Cats. Das ist für die Mädchen jetzt etwas ganz Besonderes, Musical zu singen. Es ist wirklich anspruchsvoll, nicht nur die Sprache, auch die Musik ist schwer, aber es macht ihnen unglaublichen Spaß. Manchmal vergießen sie auch ihr Herzblut, wie gerade eben bei „Memory“, da spürt man als Zuhörer, da ist ein bisschen mehr als nur die Noten. Ihnen da einen Weg zu zeigen, nicht nur die Noten zu singen, sondern eben auch, dass da etwas dahintersteht. Das ist toll!

F: Gibt es ein musikalisches Erlebnis, das dich sehr berührt?

A: Mit dem Kinderchor haben wir viele Opern im großen Saal des Hermann-Maas-Hauses aufgeführt, z.B. die kleinen tanzenden Vampire und den Zirkus Barbirolli. Es ist wunderbar zu sehen, wie die 5- bis 10jährigen Kinder plötzlich zu Menschen erwachsen, die sie vielleicht normalerweise gar nicht sind. In der Oper musst du ja eine Rolle spielen, die du normalerweise in diesem Leben nicht hast; du bist vielleicht ein ganz toller Zauberer und plötzlich musst du das auf der Bühne wirklich darstellen und plötzlich werden die Kinder mehr als das, was sie normalerweise sind. Dabei hilft natürlich das Singen, es hilft das Spielen mit, und das macht Spaß, das mit den Kindern zu erarbeiten.

F: Wir sind hier in der Bonhoeffer-Gemeinde ja in einer glücklichen Lage, dass wir dich hier haben. Denn du hast und hattest auch so viele andere Ensembles und Chöre, den Bachchor, den Cäcilienchor... und auch das Orchester Intermezzo.

A: Oh ja, mein Orchesterchen Intermezzo! Mein besonderes Hobby. Das sind nun wirklich blutige Laien, das muss man wirklich dazu sagen, keiner von ihnen hat eigentlich das Instrument, das er spielt, richtig gut gelernt. Die Leute spielen wirklich zum Spaß, und wir üben ganz intensiv jeden Montag zwei Stunden lang und haben schon alles Mögliche gemacht. Wir haben auch schon Konzerte gegeben, und jetzt erarbeiten wir uns gerade, was besonders schwer ist, Mozart, Haydn und Beethoven. Man denkt immer „Ja das sind doch die Klassiker, die spielt man doch vom Blatt“ – nein, das ist das Allerschwerste. Haydn vor allem. Wir haben schon ein tolles Menuett und ein Trio und da geben wir jetzt unser Bestes, und jeder, der da mitspielt, zittert schon ein kleines Bisschen, weil er weiß, jetzt kommt das vielleicht auch mal zur Aufführung. Ich freue mich darauf.

■ Teboho L`v Tsotetsi

ist Dirigent des Gospelchors „Sounds of Joy“, der wöchentlich in der Bonhoeffer-Gemeinde probt. (Das Interview wurde auf Englisch geführt und von Dorothea Paals übersetzt.)



F: Tebo, ich möchte dich gerne fragen, warum du Musik in der Kirche machst.

A: Musik ist ein Teil meines Lebens und eine Art, seine Gefühle auszudrücken, wenn man nicht so gut reden kann, und eine Art, seine Freude mit anderen Menschen zu teilen und zu feiern. Ich bin nicht gut im Beten, aber durch Musik kann ich mich gut ausdrücken und es ist sehr wichtig für mich, Freude in das Leben anderer Menschen zu bringen.

F: Gibt es ein besonderes Erlebnis, besondere Momente, in denen du spürst, dass Musik dich berührt?

A: Ja. Ich bin wie gesagt ein eher schweigsamer

Kirchenmusik begeistert, stärkt und verbindet

Typ, und ich denke, in der Musik ist es nicht von Bedeutung, ob wir gut im Benutzen oder im Verstehen von gesprochener Sprache sind. Es ist auch egal, welcher Rasse oder Nation wir entstammen, in der Musik teilen wir eine Sprache, den Klang. Musik können wir auch tanzen, um uns auszudrücken. Das ist meine Erfahrung, Musik ist ein universales Kommunikationsmittel.

F: Wie und wo hast du Musik kennengelernt? Hast du zu einem bestimmten Zeitpunkt gemerkt, dass das etwas für dich ist?

A: Ich habe keinen Musikunterricht an der Schule gehabt, aber ich wuchs in einer Familie auf, die Musik liebte, und so gehörte sie ganz fraglos für mich dazu. Ich konnte damit nicht aufhören. Wenn jemand mehr über mich erfahren will, muss er meiner Musik zuhören, oder wie ich in der Kirche Gospel singe; das ist meine Art mich auszudrücken, Musik ist einfach mein Leben.

F: Hast du zur Zeit ein Lieblingslied, oder ein Lied, das für dich von besonderer Bedeutung ist?

A: Jedes Lied, das von Gott handelt, ist ein Lieblingslied für mich, weil jedes eine eigene Botschaft enthält, und jedes Lied Gott in seiner eigenen Weise besingt. Deshalb ist für mich jedes Lied, solange wir damit Gott preisen und uns selbst ausdrücken können, mein Lieblingslied. Ich schreibe ja auch selbst Lieder, und daher ist dieser Punkt für mich sehr wichtig: Jedes Lied hat seine Gültigkeit und seinen Zeitpunkt; Menschen drücken sich unterschiedlich aus, und so hat jedes Lied seine eigene Aussage.

■ Uschi Hummel

ist Sängerin und Vorstand des Gospelchors „Sounds of Joy“.

F: Warum machst du Gospelmusik?

A: Ich bin zur Gospelmusik gekommen durch eine Reise nach Südafrika. Südafrika ist ein Land, das lebt von Musik. Es wird überall gesungen, die Menschen sind fröhlich, ganz besonders in den Kirchen. In den Kirchen wird gesungen, wird



getanzt, in einer Art und Weise Gott gepriesen, Gott gelobt, das hat mich in der Seele berührt und, tja, sozusagen völlig umgehauen.

F: Gab es ein Erlebnis, das dir gezeigt hat, dass Musik dich durchs Leben trägt?

A: Ja, das war tatsächlich in einer Kirche in Südafrika, als Tebo (Anm. d. R.: der Leiter des Gospelchors) ganz jung war und dort den Praise-and-Worship-Chor geleitet hat. Alle Nationen, alle Hautfarben waren da, die ganze Kirche hat getanzt und gebebt - ich glaube, das war das Schlüsselerlebnis für mich vor vielen Jahren.

F: Gibt es ein Stück, das dich im Moment besonders berührt?

A: Ja, das ist das Stück HAILALE, das Tebo selbst geschrieben hat. Es handelt davon, dass die Welt zu hektisch ist, zu laut, dass man gar nicht mehr zuhört, nicht nach innen hört, auch nicht auf die Natur hört, und dass wir darüber vergessen, wer wir sind, wie Gott uns gewollt hat, und wie die Welt eigentlich sein sollte.

■ Minki Park

ist Kirchenmusikstudent in Heidelberg spielt vertretungsweise als Organist in unserer Gemeinde.

F: Warum machen Sie Kirchenmusik?

A: Als Kind habe ich mit meiner Familie viel Zeit in der Kirche verbracht. Deswegen war es für mich ganz natürlich, schon in Korea Kirchenmusik zu studieren und es hier weiterzuführen. Und natürlich möchte ich Kantor werden.

F: Gab es ein erstes Erlebnis mit Musik, das Sie besonders berührt hat?

A: Wir sind einmal von Korea aus auf eine Missionsreise auf die Philippinen gefahren. Wir wollten singen, und es hatte schon die ganze Zeit geregnet. Wir hatten Sorge, wir könnten nicht draußen singen, aber als wir sangen, hörte der Regen für eine



Kirchenmusik begeistert, stärkt und verbindet

Stunde auf, und danach fing er wieder an.

F: Gibt es ein Stück, das Sie im Moment besonders bewegt?

A: Ich habe in Deutschland schon ganz viele Kirchenmusikstücke gelernt; ich persönlich mag die Romantik. Zum Beispiel eine Bearbeitung von „Nun danket alle Gott“, die hat romantische Elemente.

WICHTIG!

■ DANKE FÜR IHRE SPENDEN

Das Pfarramt bittet, bei Überweisungen auf die richtigen Bankverbindungen zu achten.

Bei Überweisungen an die Bonhoeffer-Gemeinde wählen Sie bitte folgende Bankverbindung:

Bonhoeffer-Gemeinde
Volksbank Kurpfalz
IBAN: DE34 6709 2300 0033 3123 00

Bei Überweisungen an den Diakonieverein gilt die Bankverbindung:

Diakonieverein Bonhoeffer-Gemeinde
Volksbank Kurpfalz
IBAN: DE37 6709 2300 0033 0010 70

■ Digitalisierung als Chance für ehrenamtliches Engagement – Erfahrungsbericht aus der Bonhoeffer-Gemeinde Heidelberg (digitale Mustergemeinde Baden)

Pfarrer Fabian Kliesch (FK) im Gespräch mit dem Leiter des Technikteams der Bonhoeffer-Gemeinde, Malte Siebert (MS)

FK: Corona: Wir haben das Beste daraus gemacht, denn wir haben so viele neue Ideen und digitale Formate entwickelt in unserer Gemeinde, sodass ich denke, „Corona hat uns eher genützt als geschadet“ – bei all dem, was



Malte Siebert

es natürlich auch an Leiden und Sorgen gebracht hat. Wie siehst du das?

MS: Es war schlussendlich der Auslöser damals, als wir keine Gottesdienste in Präsenz mehr halten durften, dass man gefragt hat, „Wie kann man denn dann jetzt überhaupt noch Gottesdienste halten?“, und dann die Idee aufkam, „Warum nicht als Videokonferenz?“

Damit haben wir dann angefangen, im Endeffekt ja mit Equipment, das irgendwo in der Ecke stand und das man schnell zusammengekratzt hat, weil es eben schnell gehen musste. Tatsächlich haben wir keinen einzigen Sonntag verpasst; wir haben nach dem letzten möglichen Präsenzgottesdienst direkt online angefangen.

FK: Ja, das war schon beeindruckend, wie du mit ein paar anderen engagierten Männern aus der Gemeinde so schnell ein Technikteam mit funktionierender Erstausrüstung auf die Beine gestellt hast! Ostern war ja noch in der allerersten Phase, in der überhaupt niemand in Präsenz da sein durfte. Da gab es dann tatsächlich nur Pfarrer, Organist und Technikteam.

FK: Ich erinnere mich, dass ich das auch als Liturgie sehr unheimlich fand, vor einer quasi leeren Kirche zu stehen und wie in ein Off zu sprechen.

MS: Und am Tag zuvor hatten wir auch den Osternachtsgottesdienst gestreamt...

FK: ... an einem Lagerfeuer draußen in einem privaten Hinterhof...

MS: ... und da gab es auch ein Video von der Stadtkirche Heidelberg, das mit eingespielt wurde. Auch da war praktisch niemand vor Ort, nur deine Pfarrkollegin Christiane, ich war als Technikteam da ...

FK: ... und ich durfte dann noch zum Schluss kommen und habe auch Ostergrüße in die Kamera herangerufen...

MS: ... genau, und dann sind noch ein oder zwei Leute gekommen und haben die Osterkerzen verteilt. Man konnte sich im Chat melden und um eine Osterkerze bitten.

FK: Ja. Ich fand diese Zeit, da niemand in der Kirche war außer sozusagen den nötigsten Menschen, echt gruselig und traurig. Ich hätte mir nie gedacht, dass es so normal werden würde, in eine Kamera hineinzusprechen. Jetzt sind natürlich auch mehr Menschen vor Ort, aber dass das Hybride auch so normal werden kann und dass es weitergeht, finde ich eine ganz tolle Entscheidung. Denn es zeigt sich ja bei uns in der Gemeinde: Die Hälfte der Leute sitzt am Computer oder Handy und schaut den

Die Bonhoeffer-Gemeinde als digitale Mustergemeinde

Gottesdienst von zuhause an, und die andere Hälfte feiert gleichzeitig in der Kirche.

MS: Und es war selbst im Frühsommer 2021, als die Zahlen relativ niedrig und die Beschränkungen weitgehend aufgehoben waren, so: Selbst da hatten wir immer eine deutlich zweistellige Zahl von Einwahlen. Wir sind, glaube ich, selten unter 20 Einwahlen gewesen in dieser Zeit.

FK: Was hat dich denn dazu bewogen, mit dem Streaming (Anm. d. R.: live Übertragung) der Gottesdienste über die Zeit des harten Lockdowns hinaus weiterzumachen? Du hast, sage ich mal, am Anfang eine Nothilfe geleistet, und dann hättest du ja auch sagen können: Ich höre auf.

MS: Ich finde es schön, dass es weiterhin die Möglichkeit der digitalen Gottesdienstteilnahme gibt; und das zumindest jetzt, da Menschen sich nicht in die Kirche setzen wollen, aus welchen Gründen auch immer. Und das bleibende Interesse gibt dem Ganzen ja auch recht. Auf der anderen Seite muss ich ganz ehrlich sagen, es macht mir auch Spaß. Ich würde es nicht machen, wenn es nicht über diese Befriedigung, anderen zu helfen, hinaus auch für mich persönlich etwas wäre, das ich gerne mache. Klar war es gerade am Anfang, als es jeden Sonntag war, auch anstrengend; doch jetzt, wo wir mehrere sind und uns das teilen können, ist das nicht mehr so.

FK: An der Stelle, lieber Malte, sei dir und deinem ehrenamtlichen Technik-Team mit Dirk Mittnacht, Volkmar Reinhardt, Gaby Rechkemmer und Amelie Bindseil noch mal ganz ausdrücklich und herzlich gedankt! Über diese logistische Leistung, alle Gottesdienste abzudecken, ist es natürlich auch nicht eine ganz einfache technische Herausforderung...

MS: *(prustet vor Lachen)*

FK: ... in so einem alten Gebäude mal zu gucken, was geht da. Und ihr habt euch auch immer mehr weiterentwickelt, zum Beispiel an Kameratechnik. Es hat ja ganz klein angefangen...

MS: ... mit einer geborgten Webcam und erst dem Laptop von mir, später dann dem alten aufgearbeiteten Laptop deiner Vorgängerin. Und dann haben wir das professionalisiert. Nachdem der Ältestenkreis entschieden hat, auch ein bisschen Geld in die Hand zu nehmen und bessere Hardware anzuschaffen, ist ein neuer PC dazugekommen, die beiden Kameras... aber auch da steckte viel an Eigeninitiative drin. Die eine Kamera haben wir ja gezielt gekauft aus dem Budget vom Ältestenkreis; die zweite Kamera war mehr oder weniger ein Zufallsschuss von Dirk bei ebay.

FK: Wir hatten uns im Ältestenkreis auch entschieden, den jährliche Freiwilligen Gemeindebeitrag für die notwendige technische Ausstattung zu erheben. Das kann ja jede Gemeinde in Baden machen, einen freiwilligen Gemeindebeitrag erheben, und es waren keine Riesensummen, die da zusammengekommen sind, etwa 3000,- Euro.

MS: Das war ungefähr die Größenordnung des Budgets, das der Ältestenkreis zugesagt hatte. Und das haben wir noch nicht mal aufgebraucht. Es ist aber eben auch so, dass es nicht nur ich, sondern auch die anderen vier in dem Technikteam sind, die sich über die Stunde am Sonntag hinaus engagieren und überlegen „Was kann man noch besser machen?“, die Ausrüstung besorgen oder ausprobieren oder weiterentwickeln. Dirk Mittnacht, der die Kamera besorgt hat und der irgendwelche Kabel gelötet hat, die gefehlt haben; oder auch Volkmar Reinhardt an Weihnachten auf den Kurpfalzhöfen, wo er die Keyboardtechnik betreute.

FK: Ihr seid ja auch angewachsen um zwei Frauen – drei Männer, zwei Frauen, auch eine Jugendliche mit dabei; würdest du die Übertragung auch als Gemeindeaufbau sehen, als eine Möglichkeit, Leute für die Mitarbeit in der Gemeinde zu gewinnen?

MS: Also ganz von außen war es ja jetzt keiner. Ich weiß auch nicht, ob jemand tatsächlich in die Gemeinde kommen würde, um jetzt im Technikteam Gottesdienste zu übertragen. Was ich mir aber durchaus vorstellen kann, ist, dass man in Zukunft gerade von den Jüngeren, z.B. frisch konfirmierten, vielleicht die eine oder den anderen begeistern kann: sich da zu engagieren, mitzuhelfen, weiterzuentwickeln oder eben sonntags die Übertragung zu machen.

FK: Was in kirchlichen Kreisen diskutiert wird, ist: „Wenn man digital etwas anbietet, wird da das Analoge abgewertet? Sieht man sich dann weniger?“ Hast du den Eindruck, dass es eine Gefahr sein könnte, wenn man den Gottesdienst weiterhin digital anbietet, dass da etwas verlorenggeht an Gemeinschaft?

MS: Ich seh's eigentlich weniger. Ich finde, gerade die letzten zwei Jahre haben eigentlich gezeigt, dass trotz allem Digitalen, wenn dann mal analoge Veranstaltungen waren, die immer gut besucht waren. Ich habe den Eindruck, dass viele der früheren Gottesdienstgänger auch weiterhin in Präsenz kommen. Ich habe eher den Eindruck, dass es mehr Menschen geworden sind, die dem Gottesdienst beiwohnen.

FK: Mit dem digitalen Zugang ist die Hürde einfach niedriger geworden, am Gottesdienst teilzunehmen. Wenn ich gerade für Menschen, die sich nicht gerne

Die Bonhoeffer-Gemeinde als digitale Mustergemeinde

in der Kirche zeigen oder die auch mal nur einen Teil des Gottesdienstes sehen wollen. Man wählt sich ein, kann aber parallel noch frühstücken oder einen Kaffee trinken, oder die Kinder hüpfen noch herum...

MS: Ja, die Geschichte mit der Kinderbetreuung ist, glaube ich, gerade für Familien ein wichtiger Punkt. Man muss es mal beobachten, aber umgekehrt: Wir hatten auch diskutiert „Sollte man unsere Gottesdienste auf YouTube oder anderen Kanälen streamen?“. Ich bin froh, dass wir uns dagegen entschieden haben. Denn ich finde eigentlich gerade schön, dass man im Format der Videokonferenz gemeinsam feiert und gleichzeitig im selben Gottesdienst ist. Diese Gleichzeitigkeit, sei sie jetzt mit einer Kamera oder eben tatsächlich vor Ort, die finde ich wichtig. Und es gibt ja sehr regelmäßige digitale Teilnehmer, ich weiß nicht, ob die auch so regelmäßig in der Kirche, in Präsenz da waren oder sein würden.

FK: Wahrscheinlich eher nicht. Es sind teilweise Menschen, die diesen Abstand auch mögen, sich einwählen und teilnehmen zu können, ohne sich als Person zu zeigen. Aber dass wir es nicht nur streamen, sondern das als Videokonferenzformat machen, hat ja den Vorteil, dass man dennoch in einen Austausch kommen kann über die Chatfunktion oder über das digitale Kirchencafé. Und auch durch die digitalen Predigtvorgespräche. Dass man in Austausch kommt, im Gottesdienst und davor und danach, und nicht nur konsumiert und dann nichts rückmelden kann.

MS: Oder wenn ich an die Taufe denke mit der italienischen Patenfamilie, die coronabedingt damals nicht kommen konnte. Und wir hatten auch eine Beerdigung, wo das der Fall war. Das war nun beide Male coronabedingt, aber es gibt ja manchmal auch andere Gründe, warum jemand nicht reisen kann, nicht teilnehmen kann, und dann aber trotzdem in einer Form dabei sein kann, die ein Miteinander und gleichzeitig ist, das finde ich schon schön.

FK: Jetzt sind wir als digitale Mustergemeinde der Evangelischen Landeskirche in Baden ausgewählt worden, nicht weil bei uns alles schon superperfekt läuft, aber weil wir viele Initiativen haben: Wir haben eben euch als Technikteam, wir haben auch einen Instagram-Account durch die Konfirmanden, ich habe ein YouTube-Kanal für meine Schüler:innen bespielt, wir haben ein digitales Predigtvorgespräch eingerichtet, wir haben einen wöchentlichen Newsletter aufgebaut. Und andererseits haben wir gemerkt, an anderen Stellen besteht noch echter Nachholbedarf, z.B. bei der Webseite oder der internen Kommunikation. Was würdest du denn anderen Gemeinden mitgeben, die sagen „Oh weh, wir sind keine Mustergemeinde, wir schaffen das sowieso

nicht“ – was würdest du denen als Ermutigung sagen?

MS: Ich glaube, es kommt tatsächlich auf die Leute an. Darauf, dass es Leute gibt, die sich engagieren können und engagieren wollen, und dass die dann die Möglichkeit dazu bekommen, Unterstützung finden, und auch Dank finden. Schlussendlich ist es doch in der Kirche auch nicht anders als in irgendwelchen Vereinen, es hängt immer an den Leuten, an den Freiräumen und der Wertschätzung: Das ist, glaube ich, das Wichtigste!

Hintergrund zum Projekt „Digitale Mustergemeinde“:

Die Evangelischen Landeskirchen in Württemberg, Bayern und Baden haben sich in dem Projekt „Digitale Mustergemeinde“, welches durch den Digitalinnovationsfonds der EKD gefördert wird, zusammengeschlossen. Mit dem Projekt soll exemplarisch erprobt werden, was zukunftsorientiert möglich und erforderlich ist, um Verwaltung, Kommunikation und Verkündigung einer Kirchengemeinde digital bestmöglich zu gestalten. Die Bonhoeffer-Gemeinde hatte sich als Mustergemeinde beworben und wurde für Baden ausgewählt. Insgesamt gibt es drei Mustergemeinden, eine je Landeskirche. In der Evangelischen Landeskirche in Baden wird das Projekt durch Jörg Ohnemus betreut.

Die Erfahrungen, die in dem Projekt und auch in den Mustergemeinden gesammelt werden, sollen später anderen Gemeinden als Anschauungsbeispiel dienen und dazu ermutigen, den Weg der Digitalisierung (weiter) zu gehen. Was bringt das Projekt: Gefördert durch die EKD stehen Projektmittel bereit, die neben der konzeptionellen Grundlagenarbeit auch eine konkrete Umsetzung vor Ort – durchgeführt von externen Digitalexperten – ermöglichen. Wir können zudem wichtige Impulse für die weitere Entwicklung der Digitalisierungsinitiative in unsere Landeskirche setzen. Als Auftakt führte Prof. Sievert von der Macromedia Hochschule Köln Interviews mit einzelnen Verantwortlichen aus den Mustergemeinden. Eine Ist-Analyse und eine Soll-Konzeption wurden erarbeitet und befinden sich nun in der Umsetzung.

Jüdisches Leben in Deutschland

■ 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland, 200 Jahre Evangelische Landeskirche in Baden – was hat das miteinander zu tun?

Das vergangene Jahr 2021 sah sowohl die zweihundertste Wiederkehr der Badischen Uni-

on und damit der Begründung der Evangelischen Landeskirche in Baden als auch den 1700sten Jahrestag der ersten Erwähnung jüdischen Lebens in Deutschland. In Rückschau auf das Jahr 2021 will ich der Frage nachgehen, wo sich diese beiden Geschichten berührt haben oder noch berühren. Das soll nicht in theoretischen Überlegungen geschehen, sondern durch kurze Porträts von Menschen, die in ihrer Biografie beide Geschichten vereinen. Dabei stoßen wir in einigen Fällen auf das Thema Übertritte vom Judentum zum Christentum. Natürlich ist die Frage berechtigt, inwieweit Menschen noch jüdisch sind, die sich haben taufen lassen, wobei diese Frage die durch die individuelle Geschichte geprägte Persönlichkeit in den Blick nimmt und keinesfalls in gedanklicher Nähe zu jenem „Rassenantisemitismus“ steht, der etwa in den „Nürnberger Gesetzen“ des nationalsozialistischen Regimes Ausdruck fand. Aber im Folgenden sollen Biografien aufgezeigt werden, die Jüdisches und Christliches verbinden. Ich möchte zeigen, dass die Geschichte der badischen Landeskirche ohne Menschen jüdischer Herkunft und damit ohne deutsch-jüdische Geschichte anders ausgesehen hätte.

Regine Jolberg (1800-1870) war Mitbegründerin einer der prägendsten Einrichtungen in der Evangelischen Landeskirche in Baden. Sie wurde in Heidelberg in die jüdische Familie Zimmern geboren. Später ließ sie sich gemeinsam mit ihrem Mann taufen und wurde so Mitglied der Evangelischen Landeskirche in Baden. Gemeinsam mit Pfr. Rein gründete sie die Diakonissenanstalt Nonnenweier. Diese Gründung steht im Zusammenhang mit der so genannten Erweckungsbewegung und der Vorstellung des „positiven“ Christentums. Dieser Bewegung geht es um eine persönliche Hinwendung zum Glauben, die sich in einer christlichen Lebensführung äußert. Inwieweit Regine Jolberg in ihrem Wirken von ihrer jüdischen Herkunftsreligion beeinflusst wurde, muss hier Spekulation bleiben. Jedenfalls spielt Wohltätigkeit im Judentum eine große Rolle, entlang einer Traditionslinie von den Propheten der Hebräischen Bibel her.

Dass mit dem badischen **Großherzog Friedrich I.** (1826-1907) ein weltliches Staatsoberhaupt hier erwähnt wird, mag zunächst überraschen. Jedoch war der Großherzog bis 1918 zugleich Landesbischof der Evangelischen Landeskirche. Damit ist er auch eine Person der Kirchengeschichte. Die Beziehungen des Großherzogs zur jüdischen Bevölkerung seines Landes war außergewöhnlich. So diente ihm der jüdische Baron Eichthal jahrzehntelang als Finanzminister. Als Ausdruck der Dankbarkeit übergab der Israelitische Oberrat dem Großherzog anlässlich dessen 70. Geburtstages einen Band mit fotografischen Abbildungen der badischen Synagogen. Friedrich I. unterhielt auch Beziehungen zur entstehenden zionistischen Bewegung und speziell zu ihrem Begründer Theodor Herzl. Zustande gekommen war der Kontakt durch William Hechler, der Prinzenenerzieher am großherzoglichen Hof in Karlsruhe gewesen war und dann in den Dienst der englischen Gesandtschaft in Wien trat. Dort lernte er Herzl kennen. Der Großherzog wiederum diente als eine Art Mittelsmann zwischen Herzl und dem deutschen Kaiser Wilhelm II. Auf diesem Weg wurden auch die beiden Zusammenreffen Herzls mit Wilhelm II. vorbereitet, die auf der kaiserlichen Orientreise 1898 stattfanden. Die Begegnungen blieben im Ergebnis fruchtlos. Vielmehr umgarnte der Kaiser vor allem in Jerusalem die muslimische Bevölkerung und erklärte sich zum Schutzherrn aller Muslime.

Für eine Berührung von Judentum und Evangelischer Landeskirche steht auch der Kirchenarchitekt **Hermann Behaghel** (1839-1921). Er errichtete in Heidelberg nicht nur die Friedenskirche in Handshuhsheim, die Johanneskirche in Neuenheim, die Kreuzkirche in Wieblingen und die Christuskirche in der Weststadt, sondern auch im Jahr 1878 die Synagoge in der Großen Mantelgasse. Eine kulturelle Orientierung am – vor allem evangelischen - Christentum war im 19. Jh. im deutschen Judentum weit verbreitet. In der Heidelberger Synagoge zeigte sich dies etwa an der Orgel, die sich dort befand. Die Synagoge wurde im Novemberpogrom 1938 zerstört.

Geht es um die Begegnung der badischen Landeskirche mit dem Judentum, darf der Name **Hermann Maas** (1877-1970) nicht fehlen. Vieles über sein Leben dürfte weithin bekannt sein. Hier ist natürlich vor allem sein Eintreten für verfolgte Jüdinnen und Juden sowie jüdischstämmige Christinnen und Christen in der Zeit des Nationalsozialismus von Interesse, für das er nach dem Krieg von der Holocaust-Gedenkstätte Yad vaShem als „Gerechter unter den Völkern“ geehrt wurde.

Auch war er einer der ersten nichtjüdischen Deutschen, die nach dem Holocaust den neu entstandenen Staat Israel besuchte. Israel und Judentum blieben Hermann Maas bis an sein Lebensende

Jüdisches Leben in Deutschland

Verbunden. Eine entscheidende Wendung im Leben von Hermann Maas hängt direkt mit seiner badischen Herkunft zusammen. Im Jahr 1903 war er Vikar in Lörrach. Im August jenes Jahres besuchte er das benachbarte schweizerische Basel. Zufällig – so berichtete er es später – traf er dort Delegierte des Zionistischen Kongresses, der gerade in der Stadt tagte. Seine Bitte, am Kongress teilnehmen zu dürfen, wurde erfüllt. So erlebte er auch Theodor Herzl, den Begründer der Zionistischen Bewegung und einstigen Gesprächspartner Großherzog Friedrichs I. Dieses Erlebnis beeindruckte ihn derart, dass daraus seine lebenslange „Liebe zum Judentum“ (Markus Geiger) entstand.

Wie zuvor Regine Jolberg trat auch **Hans Ehrenberg** (1883-1958) für ein sozial engagiertes Christentum ein. Er war als jüdischer Philosophiestudent nach Heidelberg gekommen. 1910 ließ er sich taufen und wurde Mitglied der badischen Landeskirche. Nach dem Ersten Weltkrieg nahm er ein Theologiestudium auf und schlug die pfarramtliche Laufbahn ein. Zugleich war er sozialdemokratischer Stadtrat in Heidelberg. 1922 gehörte er zu den Begründern der „Volkskirchlichen Bewegung der evangelischen Sozialisten in Baden“. Eine Vorgängerbewegung war übrigens von dem jüdischstämmigen Mannheimer Vikar Ernst Lehmann begründet worden. Insbesondere in Mannheim, aber auch in ganz Baden, war der religiöse Sozialismus eine bedeutende kirchenpolitische Richtung. Hans Ehrenberg wirkte von 1925 bis 1937 als Pfarrer in einem Bochumer Arbeiterviertel. 1939 gelang es ihm, nach Großbritannien zu entkommen. Nach dem Zweiten Weltkrieg kehrte er nach Deutschland zurück. Seinen Lebensabend verbrachte er in Heidelberg, wo er 1958 verstarb. Begraben wurde er auf dem Handschuhsheimer Friedhof.

Der nationalsozialistische Völkermord an den Juden machte es erforderlich, die Beziehungen der evangelischen Kirche zum Judentum neu zu bedenken und zu gestalten. Einen ersten Schritt in diese Richtung unternahm die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) mit der Erklärung von Berlin-Weißensee im Jahr 1950. 1975 veröffentlichte sie ihre erste Studie „Christen und Juden“. Ein Meilenstein war im Jahr 1980 die Erklärung der Landessynode der Evangelischen Kirche im Rheinland (EKiR) zum Verhältnis von Juden und Christen. Im gleichen Jahr griffen auch die **Landessynodalen der Evangelischen Landeskirche in Baden** die Thematik auf und berieten in ihrer Herbsttagung am 10./11. November 1980 darüber. Nach einem Beratungsprozess in Kirchenbezirken und Gemeinden verabschiedete die Synode am 3. Mai 1984 den Beschluss „Christen und Juden“. Dieser Beschluss ist einer der grundlegenden theologischen Texte der Evangelischen Landeskirche in Baden. Er ist der Sammlung der Bekenntnisschriften der Landeskirche als „ergänzendes Dokument“ beigefügt.

Die angeführten Beispiele können die Thematik nicht in der ganzen Fülle erfassen, sondern sie nur blitzlichtartig erhellen. Insbesondere das Schicksal „nichtarischer“ Kirchenmitglieder in den Jahren 1933 - 1945 hätte eine vertiefte Behandlung verdient. Im Zusammenhang mit Hermann Maas und Hans Ehrenberg ist es angeklungen.

Die Beziehung zum Judentum bleibt auch künftig wichtig. Drei Gründe dafür will ich hier abschließend nennen:

1. Heutiges Judentum und Christentum sind einer gemeinsamen Wurzel entsprungen. Wenn wir dem Judentum begegnen und Verbindendes wie Trennendes erkennen, können wir im Verständnis unseres Glaubens wachsen.
2. Antijüdische Einstellungen und Handlungen nehmen in letzter Zeit zu. Dem entgegenzutreten ist Teil kirchlich-prophetischer Weltverantwortung.
3. Israel/Palästina, Heimatregion von Judentum wie Christentum, wird bekanntlich seit Jahrzehnten von schweren Konflikten erschüttert. Das ist auch eine Herausforderung für die christlichen Kirchen. Vor allem gilt dies für eine Kirche, die sich wie die badische Landeskirche als eine Kirche des gerechten Friedens versteht. Begegnung mit dem Judentum hilft in diesem Zusammenhang, notwendige politische Kritik von antijüdischen Einstellungen zu trennen.

Dietrich Dancker



Verwendete Literatur:

Evangelische Landeskirche in Baden (Hrsg.): Bekenntnisschriften der Evangelischen Landeskirche in Baden, Band I Textsammlung, 10. Völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage, Karlsruhe o.J.

Geiger, Markus: Hermann Maas – eine Liebe zum Judentum, Heidelberg – Ubstadt-Weiher – Neustadt a.d.W. 2016

Gercke, Hans: Kirchen in Heidelberg, Regensburg 2011

Gerner-Wolfhard, Georg Gottfried: Kleine Geschichte des Protestantismus in Baden, Karlsruhe 2013

Giovannini, Norbert / Rink, Claudia / Moraw, Frank: Erinnern, Bewahren, Gedenken – die jüdischen Einwohner Heidelbergs und ihre Angehörigen 1933 – 1945, Heidelberg 2011

Zier, Hans Georg: Theodor Herzl und Großherzog Friedrich I., Zwei Streiter für den Judenstaat, in: Israelitische Oberrat in Baden (Hrsg.): Juden in Baden 1809-1984, Karlsruhe 1984

Ziwes, Franz-Josef (Hrsg.): Badische Synagogen aus der Zeit von Großherzog Friedrich I. in zeitgenössischen Photographien, Karlsruhe 1997

Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland (Hrsg.): Christen und Juden I-III, Die Studien Christen und Juden 1975-2000, Gütersloh 2002

Aus der Gemeinde

■ Ehrenamtsmedaille für Bernd Rechkemmer, Prädikant und Sterbebegleiter durch Stadt Heidelberg geehrt

Im Jahr 2018 meldeten sich Bernd Rechkemmer und seine Frau Gaby und fragten, ob sie in der Gemeinde unterstützen könnten. Das war kurz bevor Frau Marek und Pfarrer Herrmann in den Ruhestand gingen und nicht klar war, wie die Hausmeister-Situation und die Vakanz Zeit der Arche Pfarrstelle sich gestalten würden. Besonders da und darüber hinaus war und ist die angebotene Hilfe ein Geschenk des Himmels! Bernd Rechkemmer hat seitdem den Kirchendienst übernommen, hält Gottesdienste und vertritt uns Pfarrer in den Urlaubszeiten. Außerdem hat er sich im Jahr 2020 in den Ältestenkreis wählen lassen und gestaltet seitdem die Gemeinde in Leitungsverantwortung mit.



Der ausgebildete Theologe hat ein großes Herz für Senioren. Im Mathilde-Vogt-Haus feiert er regelmäßig Gottesdienste und besucht Senioren im Heim und zu Hause. Seit Beginn der Pandemie hat er sich darüber hinaus darum bemüht, dass Menschen zu Hause die wöchentlichen Predigten per Post bekommen, und zu Ostern und Weihnachten besondere Briefe mit Basteleien von Kindern erhalten.

Neben seiner Ausbildung Prädikant der badischen Landeskirche hat er die Ausbildung zum Sterbebegleiter absolviert und begleitet sterbende Menschen und trauernde Familien.

Die Stadt Heidelberg, vertreten durch Oberbürgermeister Eckart Würzner, hat ihm zurecht die Ehrenamtsmedaille verliehen: für seine ehrenamtliche Arbeit in der Bonhoeffer-Gemeinde für die Seniorenarbeit im MVH und für seiner Unterstützung einsamer und sterbender Menschen im Stadtteil.



Auch seiner Frau Gaby, die aktives Mitglied in unserem Technik Team ist, danken wir herzlich. Als Bonhoeffer Gemeinde sind wir froh und Gott dankbar, dass wir Gaby und Bernd Rechkemmer bei uns haben!

Im Namen der Bonhoeffer-Gemeinde
Fabian Kliesch

■ Spendenaktion für die Ukraine



Familie Zeh und ihre Helfer

Liebe Bonhoeffer-Gemeinde,

am 24. Februar 2022 hat sich unsere Welt, die ganze Welt, kolossal verändert. An diesem Morgen sind wir in einem Krieg mitten in Europa erwacht. Ein Albtraum für uns alle. Wir fühlten uns hilflos und ohnmächtig zugleich.

Aus dieser Ohnmacht heraus kamen wir zum Entschluss, dass wir nicht länger rumsitzen und trauern können, sondern dass wir konkret helfen müssen. Zusammen mit unseren Bekannten und Freunden der Deutsch-Ukrainischen Gesellschaft Rhein-Neckar e.V. war schnell klar, dass wir den notleidenden Menschen in der Ukraine helfen müssen.

Als wir Pfarrerin Bindseil und Pfarrer Kliesch kontaktierten und fragten, ob und wie man den Menschen helfen kann, wurde uns schnell und unbürokratisch das Hermann-Maas-Haus zum Sammeln von Spenden überlassen. Gleichzeitig wurde im Newsletter der Bonhoeffer-Gemeinde die Spendenaktion angekündigt. Pfarrerin Bindseil, Pfarrer Kliesch und Pfarrsekretärin Anna Hoti waren regelmäßig vor Ort und haben uns mit Rat und Tat unterstützt. Auch die katholische Gemeinde St. Peter hat sich bei dieser Spendenaktion tatkräftig engagiert. Was im Anschluss auf uns zukommen würde, hätten wir in diesem Maße für nicht möglich gehalten.

In den folgenden knapp zwei Wochen haben wir zusammen mit einem immer größer werdenden Helferteam mindestens 50 Tonnen an Hilfsgütern sortiert, verpackt und verladen. Mit jedem Tag wurde die Zahl der Menschen, die spenden und helfen wollten, größer und größer. Menschen aus vielen Ländern, mit unterschiedlichen Religionen und Beweggründen haben sich im Hermann-Maas-Haus zusammen gefunden, um Gutes zu tun. Die Spen-

Aus der Gemeinde

der*innen sind aus Ludwigshafen, Frankenthal, aus dem Hessischen und natürlich überall aus Heidelberg zu uns geströmt, um die Spenden abzugeben. Bestimmt haben es einige mitbekommen, dass es ein großes Event vor allem für die Kinder war, dass mehrmals ein 40-Tonner in Kirchheim versucht hat zwischen dem Hermann-Maas-Haus und der Kirche zu wenden.

Auch wenn der Anlass ein trauriger und schlimmer war, die Erfahrungen, die wir mit diesen vielen tollen Menschen machen durften, werden uns ein Leben lang begleiten. Kontakte wurden geknüpft, Erfahrungen ausgetauscht und bestimmt ist auch die eine oder andere Freundschaft dabei entstanden. Nur in einer solchen Gemeinschaft war und ist es

möglich, solche Dinge zu bewältigen. Wir sind unglaublich dankbar für die vielen Helfer*innen und Spender*innen, die dabei geholfen haben, das Leid und die Trauer besser verarbeiten zu können. Ein großen Dank an Pfarrerin Bindseil, Pfarrer Kliesch, die Bonhoeffer-Gemeinde in Kirchheim und alle Menschen, die uns und damit die Menschen in der Ukraine unterstützt haben.

Familie Yuliya und Markus Zeh

■ Konfirmations-Unterricht 2022/23 – Anmeldung für Jugendliche zwischen 12-14 Jahren

Ab sofort können sich die neuen Konfirmandinnen/ Konfirmanden anmelden:
einfach eine Email-Anfrage an
bonhoeffergemeinde@ekihd.de oder anrufen:
06221- 712248

Für wen ist Konfi?

Angesprochen sind **vor allem die Jugendlichen, die jetzt in der 7. Klasse** sind und Interesse an Gemeinschaftserlebnissen und an neuen Impulsen für den eigenen Glauben haben: getaufte und noch nicht getaufte Jugendliche, entschlossene und neugierige, die erstmal schnuppern und sich dann entscheiden wollen. **Auch ältere Jugendliche sind willkommen!**

Wann ist die Anmeldung?

Die Anmeldung für die Konfizeit 2022/23 ist am Dienstag, 24. Mai um 19:00 Uhr in der Petruskirche. Das ist für Eltern und die Jugendlichen.

Wann ist der Unterricht?

Konfi-Unterricht beginnt ab Juni 2022 und ist zweimal pro Monat: ein Mittwochabend und ein Samstagvormittag. Einmal monatlich ist ein Jugendgottesdienst, den die Konfis mitgestalten.

Mit diesem Jahrgang werden wir voraussichtlich zwei Konfi -Freizeiten machen. Ein großes Konfi Camp in den Herbstferien mit anderen Gruppen aus Heidelberg. Und dann noch eine Freizeit im Frühjahr.

Im Monat sollen die Jugendlichen zweimal in den Gottesdienst kommen, einer davon ist der Jugendgottesdienst. Und jede:r Jugendliche wird sich einer Praktikumsgruppe anschließen, wo sie ein paar Mal in einem Gemeindebereich mitmachen, zum Beispiel Leitung der Pfadfindergruppe, Kindergottesdienst, Senioren besuchen, in der Band mitspielen.

Wer sind wir?

Pfarrer Kliesch leitet den Unterricht zusammen mit einem Team aus Erwachsenen und jugendlichen Teamer*innen.



Kollektenplan April und Mai 2022



■ Kollekten bei digitalen Gottesdiensten

Durchs Telefon oder durch den Bildschirm können wir keinen Klingelbeutel reichen.

Wenn Sie dennoch etwas „hineinlegen“ und für die Kollekte geben wollen, überweisen Sie den entsprechenden Betrag doch bitte auf das Konto der

Bonhoeffer-Gemeinde, Volksbank Kurpfalz, IBAN: DE34 6709 2300 0033 3123 00

Vermerken Sie dazu das Datum des Gottesdienstes, dem die Kollekte zugeordnet werden soll.

Wir legen Ihnen besonders die Ukraine-Hilfe ans Herz.

Gott segne Geber und Gaben!

Datum	Sonntag	Zweck
27.03.2022	Laetare	Corona-Hilfe für unsere Partnerkirchen
03.04.2022	Judika	Kirchliche Arbeit mit Jugendlichen
10.04.2022	Palmarum	Ukraine-Hilfe
14.04.2022	Gründonnerstag	Ukraine-Hilfe
15.04.2022	Karfreitag	Gemeindeaufbau und Diakonie in Osteuropa
17.04.2022	Ostersonntag	Diakonische Hilfe für ältere Menschen
18.04.2022	Ostermontag	Ukraine-Hilfe
24.04.2022	Quasimodogeniti	Ukraine-Hilfe
01.05.2022	Misericordias Domini	Kirchliche Dienste in der Arbeitswelt und auf dem Land
08.05.2022	Jubilate	Ukraine-Hilfe
15.05.2022	Kantate	Kirchenmusik in Baden
22.05.2022	Rogate	Gemeindeaufbau und Bildungsarbeit in Afrika und Asien (Aufgaben der Weltmission II.)
26.05.2022	Christi Himmelfahrt	Ukraine-Hilfe
29.05.2022	Exaudi	Ukraine-Hilfe
05.06.2022	Pfingstsonntag	Aufgaben der Badischen Landesbibelgesellschaft

Gottesdienste in der Petruskirche April/Mai 2022



Sonntag, 03.04.

10 Uhr, Festgottesdienst mit Jubelkonfirmation (Diamantene und Eiserne Konfirmanden), vor Ort und per Livestream, Pfarrerin Dr. Christiane Bindseil/Pfarrer Dr. Fabian Kliesch

11.30 Uhr Festgottesdienst mit Jubelkonfirmation (Silberne, Goldene und Gnadene Konfirmanden), Pfarrerin Dr. Christiane Bindseil/Pfarrer Dr. Fabian Kliesch

19 Uhr, Jugendgottesdienst, Pfarrer Dr. Fabian Kliesch und Konfiteam

Palmsonntag, 10.04. 10 Uhr, Gottesdienst mit Beiträgen der Kindergärten, vor Ort und per Livestream, Pfarrer Dr. Fabian Kliesch

Gründonnerstag, 14.04. 19 Uhr, Gottesdienst, Pfarrerin Dr. Christiane Bindseil

Karfreitag, 15.04.

10 Uhr, Gottesdienst mit Abendmahl, Pfarrer Dr. Fabian Kliesch

15 Uhr, Andacht und Musik zur Sterbestunde Jesu, Prädikant Dietrich Dancker und Vocalensemble

Osternacht Samstag, 16.04. 21 Uhr, Gottesdienst, Pfarrerin Dr. Christiane Bindseil und Team

Ostersonntag, 17.04. 7 Uhr Auferstehungsfeier auf dem Friedhof, Dekan i.R. Dr. Johannes Kühlewein

10 Uhr, Familiengottesdienst mit Pfarrer Dr. Fabian Kliesch und Zirkus Konfetti, vor Ort und per Livestream

Ostermontag, 18.04. 10 Uhr, Gottesdienst mit Abendmahl, Pfarrerin Dr. Christiane Bindseil und AG Einfach Leben, vor Ort und per Livestream

12 Uhr, Open-Air-Osterandacht am Boule-Platz, Im Höllenstein 2, Pfarrerin Dr. Christiane Bindseil

Sonntag, 24.04. 10 Uhr, Gottesdienst, Prädikant Bernd Rechkemmer, vor Ort und per Livestream

Sonntag, 01.05. 10 Uhr, Präsentations-Gottesdienst der Konfirmanden vor der Gemeinde, Pfarrer Dr. Fabian Kliesch, vor Ort und per Livestream

Freitag, 06.05., 19 Uhr, Abendmahlsgottesdienst für Konfis und Familien

Samstag, 07.05., 11 Uhr und 13 Uhr: Konfirmation, Pfarrer Dr. Fabian Kliesch

Sonntag, 08.05., 10 Uhr, Gottesdienst, Pfarrerin Dr. Christiane Bindseil vor Ort und per Livestream

Freitag, 13.05., 19 Uhr, Abendmahlsgottesdienst für Konfis und Familien

Gottesdienste in der Petruskirche April/Mai 2022



Samstag, 14.05., 11 Uhr und 13 Uhr, Konfirmationen, Pfarrer Dr. Fabian Kliesch

Sonntag, 15.05. 10 Uhr, Singegottesdienst: Das neue Gesangbuch entdecken, Pfarrer Dr. Fabian Kliesch und Dr. Joachim Vette am Klavier, vor Ort und per Livestream

Sonntag, 22.05. 10 Uhr, Gottesdienst, Pfarrerin Dr. Christiane Bindseil, vor Ort und per Livestream

Christi Himmelfahrt, 26.05., 10.30 Uhr, Ökumenischer Gottesdienst mit Pfarrer Dr. F. Kliesch und Vertretern der katholischen Gemeinde, Bürgerzentrum, Hegenichstr. 1

Sonntag, 29.05. 10 Uhr, Gottesdienst mit Taufen, Pfarrer Dr. Fabian Kliesch vor Ort und per Livestream

Freitags: Abendandachten mit Gebet für den Frieden, Petruskirche

In der Regel findet freitagabends um 19 Uhr eine Abendandacht mit Friedensgebet in der Petruskirche statt. Nähere Informationen werden per Newsletter und Abkündigungen bekannt gegeben. Folgende Termine sind bereits zu Redaktionsschluss fest geplant:

Freitag, 08.04. 19 Uhr, Petruskirche, Friedensgebet mit dem *Stabat Mater* von Antonin Dvorak mit Ewa Olszewska (Sopran) und Genya Kay (Klavier). Liturgie: Pfarrerin Dr. Christiane Bindseil

Freitag, 29.04. 19 Uhr, Petruskirche, SingenPlus: Musikalische Abendandacht mit internationalen Liedern, Pfarrer Dr. Fabian Kliesch (Liturgie) / EunSu Jeon (Musik)

Freitag, 27.05. 19 Uhr, Petruskirche, SingenPlus: Musikalische Abendandacht mit internationalen Liedern, Pfarrer Dr. Fabian Kliesch (Liturgie) / EunSu Jeon (Musik)

Gottesdienste im Mathilde-Vogt-Haus

Dienstag, 12.04. um 15.30 Uhr	Rechkemmer
Dienstag, 26.04. um 15.30 Uhr	Rechkemmer
Dienstag, 10.05. um 15.30 Uhr	Bindseil
Dienstag, 24.05. um 15.30 Uhr	Rechkemmer
Dienstag, 31.05. um 15.30 Uhr	Bindseil

Gottesdienst im Haus Vitalis

Montag, 11.04. um 16.00 Uhr	Bindseil
Montag, 09.05. um 16.00 Uhr	Bindseil

Gruppen und Kreise



Gruppen und Kreise:

Bei Interesse einfach vorbeigehen oder sich im Pfarramt melden!
Telefon 06221.712248 oder bonhoeffergemeinde@ekihd.de

Posaunenchor

montags, 20 Uhr, Hermann-Maas-Haus
Leitung: Anne Kaltschmitt

Gospelchor

dienstags, 19 Uhr, Petruskirche
Leitung: Tebo, Ansprechperson: Ulrike Hummel

Kinderchor (ab 6 Jahre)

donnerstags, 16 Uhr, Hermann-Maas-Haus
Leitung: Christian Kabitz

Mädchenchor (ab 11 Jahre)

donnerstags, 16.30 Uhr, Hermann-Maas-Haus
Leitung: Christian Kabitz

Gemeindechor

donnerstags, 20 Uhr, Hermann-Maas-Haus
Leitung: Byungyong Yoo, Ansprechperson: Hans-Georg Pflüger Heß

Seniorentreff „Leib und Seele“: Lieder, Kaffeetrinken und geistlicher Impuls

Dienstag, 19.04., 14.30 Uhr, Hermann-Maas-Haus (Prädikant Bernd Rechkemmer: Wir feiern den Frühling)

Dienstag, 17.05., 14.30 Uhr, Hermann-Maas-Haus (Pfarrer Dr. Fabian Kliesch und Bericht von Polizei zum Thema „Trickbetrüger“)

Seniorentreff „Arche“ mit Kaffee und Kuchen, Singen, geistlichem Impuls und einem Thema:

Mittwoch 13.04., 15 Uhr Gartenhalle Mathilde-Vogt-Haus (Pfarrer Dr. Bindseil)

Mittwoch 11.05., 15 Uhr Gartenhalle Mathilde-Vogt-Haus (Pfarrer Dr. Bindseil)

Kleinkindgruppe (Spiele Treff)

donnerstags um 15 Uhr im Kirchpark, Hegenichstraße 13
Leitung: Dr. Carolin Ziethe

Gruppen und Kreise



■ Neue Krabbelgruppe für Kinder unter 1 Jahr (U1)

donnerstags, 10.30-11.30 Uhr im Hermann-Maas-Haus

Liebe kleine Krabbelkinder – ab sofort gibt es wieder eine neue Krabbelgruppe für die ganz Kleinen (U1). Herzliche Einladung zum gemeinsamen Singen, Spielen, Austauschen und die Welt entdecken. Wir treffen uns jede Woche donnerstags um 10.30 Uhr im Hermann-Maas-Haus. Wer mag, kann gerne einfach vorbeikommen – bitte Mama, Papa, Opa oder Oma mitbringen! Liebe Grüße, Julia Albrecht und Viktoria Dinkelaker

julia@albrecht-hd.de
viktoriadinkelaker@web.de



Quelle:pixabay.de

Pfadfindergruppen (VCP, Stamm Alfons Beil)

Ansprechperson: Pfarrer Kliesch/greco (fabian.kliesch@kbz.ekiba.de)
Treffpunkt: Kirchpark hinter der Petruskirche

Gruppe: Geparden (2. und 3. Klasse)
freitags, 16:30-17:30 Uhr

Gruppe: Bisons/Löwen (4. und 5. Klasse)
mittwochs, 15:00-16:15 Uhr

Gruppe: Faultiere (6. und 7. Klasse)
mittwochs, 16:00-17:30 Uhr

Kinder- und Jugendzirkus Konfetti

Ansprechperson: Peter Böhme (info@kinderzirkus-heidelberg.de)

Treffpunkt: Hermann-Maas-Haus, Hegenichstr. 22
Dienstags, 15:45-17:15 Uhr ab 2. Klasse und 17:30-19:00 Uhr Ensemblegruppe

Schoko-Treff: Jugendtreff für schon Konfirmierte

Ansprechperson: Lisa Lepold (bonhoeffergemeinde@ekihd.de)
Treffpunkt: Hermann-Maas-Haus, Hegenichstr. 22

Nächster Termin: Samstag, 21.5., 19.30 Uhr

Zu unseren Gottesdiensten



Teilnahme an unseren Gottesdiensten	Information
Teilnahme an Gottesdiensten vor Ort	<p>Bitte melden Sie sich an, wenn Sie sicher einen Platz im Gottesdienst haben möchten: https://bonhoeffergemeinde.church-events.de/</p> <p>oder rufen Sie das Pfarramt an unter 712248</p> <p>Bitte tragen Sie eine FFP2-Maske während des gesamten Gottesdienstes.</p>
Teilnahme an Gottesdiensten über PC, Tablet oder Smartphone	<p>Folgende Adresse im Internet-Browser aufrufen: https://bonhoeffergemeinde.webex.com/meet/bonhoeffergemeinde</p>
Teilnahme an Gottesdiensten über Telefon	<p>0619 / 6781 9736 (normaler Festnetztarif); eine Computerstimme führt durch die nächsten Schritte; Meeting-Kennnummer (Zugriffscod): 846 644 131#; auf die Frage nach einer Teilnehmer-Nummer oder einer Gastgeber-Kennung drücken Sie einfach #</p>
Predigten zum Nachlesen	<p>Im Predigtarchiv auf unserer Homepage. Wenn Sie im Pfarramt Bescheid geben, schicken wir sie Ihnen gerne auch zu.</p>
Unser wöchentlicher Newsletter	<p>Melden Sie sich über unsere Homepage an, um wöchentlich informiert zu werden: https://bonhoeffer.ekihd.de</p>